

Grabungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1935-1936)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

KURZER JAHRESBERICHT 1935/1936

Unsere Mitglieder werden sich vielleicht wundern, über das Jahr 1935/36, in dessen Verlauf der Name Vindonissa in den Tageszeitungen so oft genannt war, nur einen summarischen Bericht zu erhalten. Leider ist unser Präsident, Herr Dr. Th. Eckinger, der die Jahresberichte jeweils mit großer Umsicht und Gründlichkeit verfaßt hat, diesen Frühling, eben als er die Feder wieder zur Hand nehmen wollte, ernstlich erkrankt. Die Zeit war schon so weit vorgeschritten, daß wir uns entschließen mußten, einen Doppelbericht für das vergangene und das kommende Jahr in Aussicht zu nehmen und für diesmal neben dem Rechnungsbericht nur kurz auf einige Hauptereignisse hinzuweisen. Unserem verehrten Präsident wünschen wir aber recht baldige Genesung, damit er das Steuerruder der Gesellschaft zu Nutz und Frommen der Vindonissaforschung wieder in die Hand nehmen kann.

Zur **Jahresversammlung** trafen sich die Teilnehmer am 30. Juni 1935 zunächst im Hotel Bahnhof in Brugg zur Erledigung der geschäftlichen Traktanden. Dabei ergriffen in der Umfrage die Herren Geheimrat Prof. Fabricius aus Freiburg i. Br. und Prof. Dr. Felix Stähelin aus Basel das Wort, um in gehaltvollen Ansprachen unserer Arbeit in Vindonissa anerkennende Worte zu widmen. Dann begab man sich nach Windisch, um die Einrichtung des Arbeitslagers und die Ausgrabungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu besichtigen.

Grabungen. Das abgelaufene Gesellschaftsjahr stand ganz im Zeichen der vom Freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführten Grabungen. Die Betriebskommission des ehemaligen Arbeitslagers Horn-Tierstein war auf unsern Vorschlag, den aargauischen Arbeitsdienst nach Windisch zu verlegen, in entgegenkommender Weise eingetreten. Auch die Schweizerische Kommission für archäologischen Arbeitsdienst, unter deren Oberaufsicht die vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführten Grabungen stehen, lieh uns ihre volle Unterstützung. Die Leitung des Unternehmens lag in den Händen einer Betriebskommission, die sich aus Mitgliedern der alten Horn-Tiersteinkommission und des Vorstandes unserer Gesellschaft zusammensetzte. Die Funktionen waren folgendermaßen verteilt: Präsident: Dr. Hektor Ammann, Staatsarchivar, Aarau; Aktuar und technische Oberaufsicht: Ing. A. Matter, Baden; wissenschaftliche Oberaufsicht: Dr. R. Laur-Belart, Basel; Kassier: Bankprokurist F. Schraner, Rheinfelden; Bearbeitung der Kleinfunde: Dr. Th. Eckinger; Presse: Hermann Böschenstein, Redaktor,

Brugg; Beisitzer: Dir. Dr. Kielholz, Königsfelden; H. Herzig, Architekt, Brugg; Dr. R. Bosch, Seengen. Die örtliche Grabungsleitung wurde in die bewährten Hände unseres jungen Vindonissaforschers Dr. Chr. Simonett gelegt; als Lagerleiter wirkte cand. phil. Willi Mohler aus Gelterkinden und am Schluß für kürzere Zeit J. Lüthy aus Birrwil. Der Unterkunft diente eine vom Staat nach den Angaben der Kommission zu diesem Zwecke gebaute Wohnbaracke im Windischer Schachen. Die Verpflegung besorgte der Schweizerische Verband Volksdienst durch die Hausmutter Fr. Jakob zu unserer vollen Zufriedenheit. Die Mittel wurden durch eine öffentliche Sammlung, durch Beiträge unserer Gesellschaft, der Gemeinden Brugg, Windisch u. a., durch einen Zuschuß aus der Bundesfeierspende, durch die gesetzlichen Arbeitslosensubventionen von Bund und Kanton, sowie durch Eintrittsgelder beschafft. Allen Spendern und Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Den Umfang der Arbeiten verdeutlichen folgende Zahlen: Dauer: 24. Mai bis 11. Dezember 1935 (27 Wochen), Zahl der Teilnehmer im Durchschnitt 36, total während des ganzen Dienstes 91. Außer den Freiwilligen, den Leitern und dem Küchenpersonal waren bei den Ausgrabungen beschäftigt: K. Hürbin, Wegenstetten, als Werkführer, J. Seeberger, Vater und Sohn, als wissenschaftliche Facharbeiter und W. Jeck, Windisch, als Geometer. Die endgültigen Ausgaben belaufen sich, nach verschiedenen Verrechnungen mit andern Arbeitsdiensten (Tierstein und Effingen) auf Fr. 45,500.— für Vindonissa.

Die **Ausgrabungsarbeiten** verteilten sich auf zwei Plätze im Lagerinnern. Im Baumgarten des den Spinnereien Windisch gehörenden Anwesens Deubelbeiß (K.-P. 1365) wurde der letzte Teil der seit 1932 im Gange befindlichen Untersuchung der ältesten Lagerbäder abgeschlossen. Der von Dr. Chr. Simonett und Dr. Th. Eckinger verfaßte Grabungsbericht gibt darüber Auskunft. Ausgrabungstechnisch haben wir hier ohne Zweifel die kompliziertesten und interessantesten Grabungen vor uns, die je in Vindonissa zur Durchführung gelangten. Die weitgehende Abklärung, Scheidung und Datierung der tiberianisch-claudischen Bäder vermag einen wertvollen Beitrag zur Lagergeschichte von Vindonissa wie zur Geschichte des römischen Badewesens überhaupt zu liefern.

Die zweite Arbeitsstelle befand sich auf dem Areal der Irrenanstalt Königsfelden, deren Direktion uns nicht nur die Grabungserlaubnis erteilte, sondern in dankenswerter Weise auch während des Winters einen Teil der Zudeckungsarbeiten durch Anstaltsinsassen ausführen ließ. Von der Via principalis ausgehend, nahmen wir eine ganz neue Lagerinsula in Angriff und stießen auf ein großes Gebäude von 70 Meter Länge mit überraschend klarer und symmetrischer Raumaufteilung. Vergleiche mit Funden in andern römischen Lagern machen es wahrscheinlich, daß wir den Lagerspital gefunden haben. Da es trotz des Rollwagenbetriebes nicht möglich war, das ganze Gebäude freizulegen, haben wir den Bericht über diese Grabung auf das nächste Jahr verschoben, bis der ganze Grundriß vorliegt. Besonders erfreulich ist, daß es auch auf diesem Platze gelang, unter den Mauern und Mauergruben des Spitals ausgedehnte Holzbauten festzustellen, die nur noch in Pfostenlöchern und Gräbchen erkenntlich sind, aber ganze Grundrisse ergeben werden. Auch darüber wird erst der Ausgrabungsbericht 1936 abschließend Rechenschaft ablegen können. Die zahlreichen Kleinfunde wurden auf dem Platze gereinigt und von Dr. Eckinger im Museum fortlaufend katalogisiert, was eine große und zeitraubende Arbeit bedeutet, wofür wir unserm Konservator nicht dankbar genug sein können.

Die Ausgrabungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes 1935 bedeuten für die Vindonissaforschung einen großen Schritt vorwärts. Haben wir doch hier zum erstenmal seit Bestehen der Gesellschaft die Mittel und Arbeitskräfte gewonnen,

die der großen Ausdehnung unseres Forschungsgebietes entsprechen und es ermöglichen, die Abklärung des Lagergrundrisses in beschleunigtem Tempo zu fördern. Wir freuen uns vor allem, daß es trotz mancherlei Schwierigkeiten gelungen ist, auch für 1936 die Mittel zur Weiterführung des Arbeitsdienstes Vindonissa zusammenzubringen. Der Besuch der Ausgrabungen durch über 2000 Personen beweist übrigens das große Interesse weitester Kreise an unsern Arbeiten.

Lotterie Pro Vindonissa. Die Frage der Durchführung einer Lotterie hat den Vorstand im abgelaufenen Jahre stark beschäftigt. Angeregt durch die in andern Kantonen beliebten Lotterien, wie z. B. die Freulerpalastlotterie in Glarus oder die Kunsthauslotterie in Zürich, überlegten wir uns, ob es nicht möglich wäre, auf diese Weise die allmählich unhaltbar werdenden finanziellen Verhältnisse unserer Gesellschaft, die durch den bedenklichen Abbau der Bundessubventionen noch verschärft werden, endgültig zu regeln. Das Museum schließt, seitdem fortlaufend größere Reparaturarbeiten nötig geworden sind, jährlich mit einem Defizit von durchschnittlich Fr. 1000.— ab. Dabei wird die ganze Arbeit des Konservators, die Herr Dr. Eckinger voll in Anspruch nimmt, freiwillig und ohne jede Entschädigung geleistet. Heute sollte das Museum, wenn es auf eigenen Füßen stehen soll, über einen richtigen Betriebsfonds verfügen, aus dessen Zinsen die Unkosten gedeckt werden könnten. Auch die Frage der Museumserweiterung, die schon seinerzeit beim Bau in vorsorglicher Weise ins Auge gefaßt worden ist und auf die Dr. Eckinger schon im letzten Jahresbericht hingewiesen hat, wird allmählich infolge Ueberlastung der Vitrinen und Kasten dringlich. Eine Lotterie könnte uns die Mittel für diesen Bau beschaffen. Durch seine baldige Ausführung wäre es möglich, dem darniederliegenden Baugewerbe in Brugg sehr willkommene Beschäftigung zu bieten. Vor allem aber schien es uns, daß wir mit Hilfe einer Lotterie den Freiwilligen Arbeitsdienst Vindonissa für eine Reihe von Jahren finanzieren könnten, ohne die Oeffentlichkeit durch ständige Sammelaktionen angehen zu müssen. Wir traten deshalb mit einer Genossenschaft, die schon mehrere größere Lotterien mit Erfolg durchgeführt hatte, in Verbindung und arbeiteten mit ihr ein Projekt aus. Bei einer Plansumme von 1 Million Franken rechneten wir mit einem Reinergebnis von Fr. 250,000.— bis 300,000.—, das uns ermöglicht hätte, Ausgrabungen und Museum ohne jegliche Staatshilfe endgültig zu finanzieren. Wir beabsichtigten, uns durch eine außerordentliche Generalversammlung zur Durchführung der Lotterie ermächtigen zu lassen, erkundigten uns jedoch zunächst durch eine vorläufige Anfrage bei der aargauischen Regierung, wie sich diese zu einer Eingabe unserer Gesellschaft stellen würde. Die Antwort fiel vollkommen negativ aus. Die Begründung lautete folgendermaßen: Im Aargau sind Geldlotterien nur zu sozialen oder gemeinnützigen Zwecken zulässig. Die Gesellschaft Pro Vindonissa aber ist kein gemeinnütziges Unternehmen. Zudem müßte die Höhe der Plansumme zu einer Belästigung der Bevölkerung führen. Die Bewilligung könne nicht erteilt werden. Auch ein Wiedererwägungsgesuch in dem Sinne, daß wir uns mit reduzierter Plansumme an einer andern, inzwischen von der Regierung bewilligten Lotterie beteiligen konnten, wurde abschlägig beschieden. Wir mußten deshalb den Plan aus Abschied und Traktanden fallen lassen und können heute nur mehr unsern Mitgliedern in Form eines Trauergesanges über unsere Bemühungen, die Vindonissaforschung auf festen Grund und Boden zu stellen, Bericht erstatten. Die Unsicherheit der Verhältnisse aber, die uns zu diesem Lösungsvorschlag geführt hat, bleibt nach wie vor bestehen und zwingt uns, in den nächsten Jahren nach neuen Mitteln und Wegen zu ihrer Behebung zu suchen. Wir hoffen dabei, auf die treue Unterstützung und aktive Mitarbeit unserer Mitglieder zählen zu können.

R. Laur-Belart.